

Strecke TG 18
Linienführung 2
Landeskarte

(Konstanz-) Affeltrangen/Bollsteg - Hörnli (- Einsiedeln); Pilgerweg
Östlich der Murg über Sirnach
1073

GESCHICHTE

Stand August 1999 / SP

Diese Linienführung unterschied sich nur zwischen der Flügenegg und Oberwangen von der ersten (TG 18.1) und dürfte auch etwa gleich alt wie diese sein. Sie verlief weiter östlich durch die Orte St. Margarethen und Sirnach hindurch und hielt sich bis Oberwangen auf der Ostseite der Murg.

Der genaue Verlauf lässt sich nur stückweise und z.T. anhand moderner Karten und nach den Wegbegleitern ermitteln.

Am "Isenbüchel" nördlich von St. Margarethen steht gerade am alten Pilgerweg ein Bildstock oder kleine Wegkapelle. Ursprünglich ein Rebhäuschen, wurde der Bau 1712 mit einem Kruzifix versehen (KNOEPFLI 1955: 272).

Das Teilstück zwischen dem Tanklager und St. Margarethen hatte sich seit dem 18. Jahrhundert fast unverändert erhalten und wurde in dieser Zeit ebenfalls ausdrücklich als "Pilgerweg" bezeichnet (NÖTZLI Herrschaft Tobel 1745). Eine erste leichte Veränderung brachte erst der Neubau der Verbindung St. Margarethen - Tägerchen in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts (Linienführung TG 18.3). Zunächst verschob sich ein Teil der alten Linie beim heutigen Tanklager auf den Neubau, führte aber immer noch zur Fliegenegg. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Fortsetzung zur Fliegenegg ganz unterbrochen (TA 70 Tobel 1880).

Eine wichtige Wegbegleiterin in St. Margarethen ist die Kapelle "St. Margaretha", welche 1642/43 als Ersatz für eine ältere gebaut wurde. An den Kirchenwänden haben Pilgernde rote Kritzeleien hinterlassen (KNOEPFLI 1955: 267 f.). Der Ort weist verschiedenste alte Gasthöfe auf, teilweise spezielle Pilgerherbergen.

Weiter südlich, zwischen St. Margarethen und Münchwilen verlief einst eine wesentlich kurvigere Verbindung, welche heute vollständig verschwunden ist, da die gerade Neubaustrecke der 1840er Jahre errichtet wurde. Ein Strassenprojekt von 1815 zeigt die alte Strassenführung und als dünnen Strich den projektierten und auch gebauten Abschnitt (Abb. 1). Die Ausführung fällt wahrscheinlich in die Zeit zwischen 1815 und 1830. Die Verbindung Münchwilen - Wäldi, welche hier TG 18.2 überlagert, wurde zwar erst zwischen 1840 und 1845 ausgebaut (BAVIER 1878: 105). Allerdings zeigt bereits die Sulzbergerkarte den neuen Verlauf und keinerlei Reste der alten Strasse mehr (SULZBERGER Kantonskarte um 1838). Dies gilt für den ganzen Verlauf der Strecke Münchwilen-Wäldi. Möglicherweise enthält die Karte noch nicht ausgeführte, aber definitiv beschlossene Linien.

Die heute noch vorhandene Variante zwischen Sirnach und Münchwilen ist der alte Weg zwischen den beiden Orten. Als Fahrstrasse bestand sie noch im 19. Jahrhundert (SULZBERGER Kantonskarte um 1838). Im "Sunnenberg" trennte er sich von einem

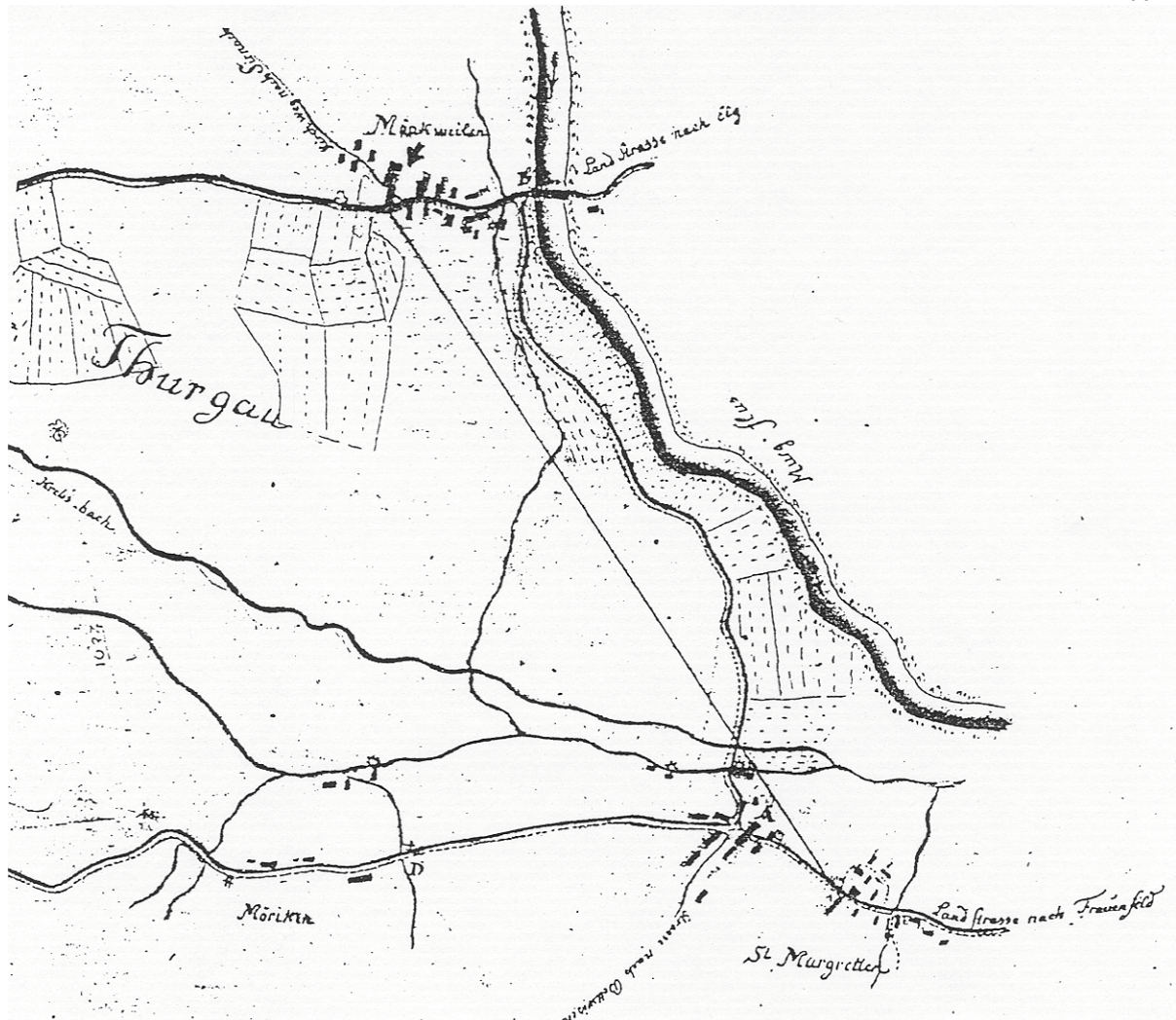
weiter westlich verlaufenden Fussweg, der nur das Unterdorf von Sirnach berührte (SULZBERGER Kantonskarte um 1838). Eine nicht so genaue Karte aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zeigt eine Strasse, welche dieser Linienführung zwischen St. Margarethen und Sirnach entspricht (PLAN GEMEINDE SIRNACH 1. Hälfte 18. Jahrh.).

Die Linienführung TG 18.2 ist im 19. Jahrhundert als Kirchweg bezeugt, der zwischen Wirtshaus "Engel" und dessen Scheune hindurch lief (Abb. 1). Daher musste der Wirt 1835, als er in diesem Teil das Gashaus erweitern wollte, für den Weg einen heute noch vorhandenen Durchlass offenlassen (TUSCHMID 1979: 47).

Das Gasthaus "Engel" bestand mindestens seit dem 17. Jahrhundert (KNOEPFLI 1955: 275 f.) und erlebte eine stetige Steigerung seiner Bedeutung. Es war Haltepunkt an zwei alten Verbindungen in Nord-Süd- und West-Ost-Richtung und eine Pilgerherberge. Mit der Verkehrsverlagerung nach Münchwilen genoss das Haus eine immer idealere Lage. 1825 wurde hier denn auch das erste Postbureau ausserhalb eines Bezirkshauptortes eingerichtet (KOLB 1953: 48).

1856 wurde der Weg von der Gemeinde Sirnach neu gebaut (RÜDISÜHLI 1979: A III 24 f.). Dies geschah zwar in der für die Epoche typischen polygonalen Form, aber das alte Trasse wurde doch weitgehend aufgenommen. Daher entstand ein kleinmassstäbliches Abbild der "grossen" Strassenneubauten des Jahrhunderts. Die Strasse erschien aber der Kantonsregierung und dem eidgenössischen Postdepartement teilweise als zu steil (im Mattrain, heute Sonnenberg) für eine Poststrasse (ebenda). Daher musste Sirnach trotz grosser Bemühungen auf eine Postverbindung verzichten.

Projektplan für Strassenneubauten zwischen Münchwilen und St. Margarethen, 1815 (STRASSEN MÜNCHWILEN 1815/16). Deutlich ist erkennbar, wie der "Kirchweg nach Sirnach" quer durch den Gasthof "Engel" in Münchwilen läuft. Der nachmalige Neubau der Strasse zwischen Münchwilen und St. Margarethen ist als gerade Linie eingetragen.
Abb. 1



Eine heute praktisch verschwundene Wegvariante führte gar nicht ins Dorfzentrum von Sirnach, sondern lief geradlinig im Westen daran vorbei zum Unterdorf und dann über die Ebene nach der Obermühle gegenüber Büfelden (PLAN GEMEINDE SIRNACH 1. Hälfte 18. Jahrh.). Die Sulzbergerkarte zeigt noch den weitgeschwungenen Fussweg, der im Sonnenberg von der Fahrstrasse abzweigte (SULZBERGER Kantonskarte um 1838).

Die südliche Fortsetzung hielt sich via Wiezikon - Anwil immer am östlichen Talrand und bestand sicher seit dem 17. Jahrhundert. Bei St. Martinsberg überquerte sie die Murg und traf sich beim Frohsinn mit der westlichen Linienführung (GYGER Landtafel/Kopie 1667/1702; PLAN GEMEINDE SIRNACH 1. Hälfte 18. Jahrh.).

Der auf einer Terrasse über dem Murgtal gelegene Ort Wiezikon wird wohl nicht zufälligerweise im Zusammenhang mit einem Gasthof und einer Fischinger Zehntscheune erstmals fassbar. Es wurde in diesem Jahr nämlich der "Alte Hirschen" im Dorf oben gleich neben der Fischinger Zehntscheune und oberhalb der Strasse gebaut (MÜLLER 1987: 12 f.). Die Wirtschaft ist noch 1726 im Tanegger Tavernenverzeichnis enthalten, jedoch heute abgebrochen. Sowohl Gasthaus als auch Zehntscheune waren auf eine gute "Erreichbarkeit" angewiesen. In Wiezikon kreuzte sich die Nord-Süd-Verbindung mit der alten Landstrasse von Turbenthal nach Wil (Strecke TG 6). Die beiden Strecken verliefen längs durch das Dorf und bestimmten deutlich das Ortsbild. Beim südlichen Ortseingang im Talgrund und nahe dem Murgübergang steht ein weiterer Gasthof, dessen Alter sich noch nicht genau einschätzen lässt. Und beim nördlichen Ortsausgang, wieder im Tal, stand seit etwa 1580 der Hof Rütibach. Auch hier versuchte man sich um 1890 mit einem Restaurant (MÜLLER 1987: 9, 18)

GELÄNDE *Aufnahme 22. April 1987 / SP*

Diese Linienführung verläuft zum grossen Teil im Siedlungsbereich und weist daher nur noch wenig Wegsubstanz auf. Hingegen findet sich eine Reihe von Wegbegleitern. In Simnach ist besonders auf das Ortsbild hinzuweisen. Die verschiedenen Strassen treffen sich bei der Kirche, wo auch der alte Gasthof "Engel" steht. Diese Struktur ist allerdings erst das Ergebnis der Entwicklung etwa seit dem 17. Jahrhundert. Vorher stellte Simnach keineswegs ein so klares Lokalzentrums dar (vgl. Beschrieb Geschichte). Auch in Münchwilen steht der prächtige Pilgergasthof "Engel" in zentraler Lage. Und auch hier gilt, dass der Ort erst relativ spät so klar zentrale Funktionen erhielt.

Der Wegteil über „Chilchbüel“ und „Stocken“ weist eine mit grossen Unterbrüchen erhaltene Linienführung auf. Er ist durchgehend geschottert und gelegentlich einseitig oder beidseitig durch Böschungen begleitet.

Zu erwähnen sind noch der Bildstock am „Isenbüchel“ nördlich von St. Margarethen und die Kapelle „St. Margaretha“ in St. Margarethen (vgl. Beschrieb Geschichte).

Im Ortsbereich von Wiezikon bildet die Strasse eine merkwürdige, historisch bedingte Linienführung. Sie steigt für wenige hundert Meter Länge auf das Plateau über der Talebene. Eingangs Dorf steht der neue Hirschen. Die Siedlungsstruktur bildet zwei Häuserzeilen beidseits der alten Durchgangsstrasse. Im nördlichen Dorfausgang liegt am Plateaurand wahrscheinlich eine Burgstelle (KANTONSARCHÄOLOGIE: Simnach).

Zwischen Anwil und Oberwangen weist die Linienführung im wesentlichen einen historischen Verlauf auf, wenn auch grösstenteils mit geteilter Oberfläche.

Bei Oberwangen sind von der Murgbrücke, welche wohl im Zusammenhang mit den Strassenneubauten in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand, noch die beiden Widerlager aus Tuffsteinblöcken erhalten (Vgl. auch Linienführung TG 18.3). Die Fahrbahnplatte ist modern und wird durch zwei Betonwände gestützt, welche je 2 m vor dem alten Widerlager im Fluss stehen.

Die Konstruktion gleicht der Tanneggerbachbrücke in Dussnang, ist aber wesentlich kleiner.

Der geteerte Weg nach Anwil besitzt noch den alten, kurvenreichen Verlauf. In Anwil gibt ein Wegkreuz an der Ostfassade des westlichsten Hauses einen weiteren Hinweis auf den Pilgerverkehr.

Bei Wies, wo die alte Strasse wieder auf den modernen Neubau trifft, bilden ein mächtiger Einzelbaum und der Hof zusammen eine reizvolle Gruppe.

— Ende des Beschriebs —